

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Frauenkleidung und Frauenkultur**

**Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung**

**Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916**

Eine Meisterwerkstatt für Gold- und Silberarbeiten in Hellerau von Joseph  
Aug. Lux

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)



Abb. XVIII. Kleid für junges Mädchen.  
Beschreibung Seite IX u. f.

In den Gymnastikstunden müssen leichtere Übungen für sämtliche Teile des Körpers mit Spiel- und Tanzübungen abwechseln. Wenn alle diese verschiedenen Übungen sich nach den normalen Gesetzen des Körperbaues (Anatomie) und den Lebensvorgängen des Körpers (Physiologie) richten, wenn das Unnatürliche und Schädliche, soweit irgend möglich, ausgeschlossen wird, dann wird eine gleichmäßige Entwicklung zur Gesundheit, Kraft und Schönheit erzielt. Ebenso gut wie die Lehrer der anderen Fächer kann der Gymnastiklehrer erziehend wirken. Er muß den Kindern die Bedeutung der körperlichen Übung zum Bewusstsein bringen, so daß sie im Üben nicht nachlassen. Wirklich, die Kleinen haben mehr Verständnis dafür, als die meisten von ihnen erwarten. Sie lernen hierher gehörende Fragen zu besprechen und die Körperübungen zu beurteilen. Eine Vernachlässigung der geistigen Arbeiten braucht dadurch nicht einzutreten, wenn es auch jetzt zum Nachteil für beide leider umgekehrt ist. Im Gegenteil, wenn man die nötige Rücksicht auf tägliche Körperpflege und Körperübungen nimmt, dann wird man erstaunt sein, wie spielend leicht die geistige Arbeit geht. Diejenige Art des Unterrichts, welche bei den

Kindern zeitig Gedanken und eigene Ansichten über das, was sie gesehen und erfahren haben, anregt und die sie veranlaßt dem Ausdruck zu geben, hat in der rationellen Körperübung einen wertvollen Verbündeten.

Gar zu oft hat der Mangel an angemessenen Übungen in den ersten Lebensjahren eine gewisse Steifheit hervorgerufen. Nur aus Bequemlichkeit lassen manche Mütter ihre kleinen Kinder im ersten und zweiten Jahre zu viel liegen. Da man aber weiß, daß gut beibehaltene Beweglichkeit mit den daraus entstandenen Muskelübungen zur Verhinderung von Rückgratsverkrümmungen und anderen Krankheiten beiträgt, so muß man lebhaft wünschen, daß die allererste körperliche Erziehung eine andere wird, wie bisher. Mehrere ältere Frauen und Männer, welche sich bis ins späteste Alter große Beweglichkeit erhalten hatten, meinten, daß der wirksamste Grund dazu gelegt wurde durch die Übungen, die sie in den Jahren vor dem Schulalter erhielten. Dies ist auch meine Erfahrung.

Ein V. Teil folgt.

### Eine Meisterwerkstatt für Gold- und Silberarbeiten in Hellerau.

Hierzu die Abbildungen X—XIII.

In der bekannten Gartenstadt Hellerau bei Dresden hat der Bildhauer und Silberschmied Otto Wünsche eine

Werkstatt für Edelmetallarbeiten eröffnet. Bisher waren die Schöpfungen Wünsche's auf dem Gebiet der Edelmetallkunst nur einem kleinen Kreis von Freunden und Kennern zugänglich, die sich längst dieser erlesenen, in uralter Meistertechnik ausgeführten Silberarbeiten und Schmuckgegenstände wie Armbänder, Halsketten, Diademe, Nadeln, Ringe, getriebene Knöpfe usw. erfreuen durften; jetzt soll auch das große allgemeine Publikum seine Bekanntschaft machen, das im Bedarf an solchen Dingen entwickelte Ansprüche an Geschmack und Gediegenheit stellt und so der eigenen Kunstfreude dient.

Otto Wünsche arbeitet in derselben kunsthandwerklichen Technik wie die Meister der Gold- und Silberschmiedekunst in der Blütezeit des deutschen Handwerks zu Zeiten eines Dürers. Diese handwerkliche Tradition ist uralt und von den ältesten Kunstepochen bis zur Biedermeierzeit herauf unverändert dieselbe geblieben. Es bedeutet sehr viel, wenn heute ein Meister auf diese durch die Erfahrung der ganzen Menschheit vervollkommnete Handwerklichkeit zurückgreift. Es bedeutet die Abkehr von dem Industrialismus, der seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts auch in der Edelmetallkunst allein herrschend wurde. Diese persönlich differenzierte Handarbeit kann nirgends mit größerem künstlerischem Recht gefördert werden als in der Gold- und Silberschmiedekunst. Im Geiste der großen kunsthandwerklichen Überlieferung schöpft auch Otto Wünsche seine formalen und dekorativen Ideen aus der Eigenart des Materials, der Technik und des Werkzeugs, weshalb seine Gebilde immer den Stempel der absoluten Originalität und eines gediegenen Geschmacks besitzen, der über der Tagesmode steht. Schon wie er Edelsteine und Halbedelsteine, Perlenschalen usw. faßt, indem er von den scheinbaren Zufälligkeiten ihrer Form und ihres Lichtes ausgeht und mit ihrer Hilfe zu neuen künstlerischen Ideen gelangt, beweist allein zur Genüge, wie liebevoll und verständnisreich der Künstler ans Werk geht, in dessen Händen jeder Gegenstand Originalwert wird, vor allem aber ein Stück beseelter Arbeit. Dinge von diesem inneren Gehalt können nie an Wert verlieren, nie aus der Mode kommen, weil sie der Mode nie unterworfen sind, sondern mit der Zeit immer nur an Wertzuwachs gewinnen, obgleich hinzugefügt werden muß, daß der Künstler so wohlfeil arbeitet, als es den Umständen angemessen ist.

In den handgetriebenen Silberknöpfen für das Eigenkleid der Frau hat Otto Wünsche eine neue Anwendung seiner Kunst geschaffen. Die geschmackvollen Frauen, die auch in diesen Dingen auf Qualität halten, sind mit der Industrieware von Knöpfen ohnehin nie zufrieden und geben ihren Kostümen gerne diesen Schmuck, der einen unverlierbaren Kunst- und Schönheitswert bildet, wie es bei den historischen Kostümen und den vergangenen Volkstrachten der Fall war. Mit seinen getriebenen und punzierten Silberknöpfen hat Otto Wünsche als Anreger gewirkt; aber er regt nicht bloß an, sondern gibt zugleich die Erfüllung.

Ich empfehle diesen Kunsthandwerker einem großen, geschmackvollen und kunstliebenden Publikum, man wird es mir im Stillen danken. Die vielen Hunderte aber, die nicht bloß neugierig sondern mit Kunstsinn oder gar mit Käufersinn alljährlich nach Hellerau pilgern, diesem idyllischen Sitz deutschen Kunsthandwerks, mögen es ja



Abb. XIX.

Phot. Carl Peters-Köln.



Abb. XX.

Phot. Carl Peters-Köln.

Zwei Hüte der Wiener Werkstätten, aus der Wiener Abteilung von Carl Peters, Köln.  
Beschreibung Seite IX u. f.

nicht versäumen, dem vornehm bescheidenen Meister Otto Wünsche einen kleinen Besuch in seinem Häuschen zu machen, er wohnt am Grünen Zipfel Nr. 3.

Joseph Aug. Lux.

## Von körperlicher Ausbildung, insbesondere Florettfechten.

Mitteilungen des Vereins München.\*

Die Erkenntnis, wie notwendig gymnastische Ausbildung auch für den weiblichen Körper ist, breitet sich mit jedem Jahre mehr aus. Im Lehrplan unserer Mädchenschulen hat sie schon die gebührende Berücksichtigung gefunden. Auch einem großen Teil der Frauen ist der Wert der Gymnastik längst bewußt, das zeigt die rege Beteiligung an den bereits bestehenden Frauenkursen und die große Verbreitung der verschiedenen gymnastischen Systeme, welche Anleitung zum häuslichen Turnen geben. — Der Verein München hat im vorigen Jahre Turnkurse für seine Mitglieder — Mädchen und Frauen — eingerichtet, die gut besucht waren und auch in diesem Jahre fortgeführt werden. Sie stehen unter der Leitung der Damen J. Arman und F. Köhler, über deren Vorführung von Turn- und Fechtübungen im Verein — November 1912 — bereits kurz berichtet wurde. Grundsatz der Anstalt ist: Jedem das Seine — d. h. es soll jedem Körper das geboten werden, was er seiner Beschaffenheit nach nötig hat; jedem Lebensalter die Übungen, die ihm zuträglich sind, unter besonderer Pflege der Atemgymnastik. Der Unterricht wird auch innerhalb der Kurse so verteilt, daß

\* Nachdem die Vereine Karlsruhe und Hannover über Turnen und Körperkultur berichtet haben (Nr. 3 und 4 der Zeitschrift 1910 und Nr. 2, 1912) kommt der Verein München heute zu Wort. Weitere Mitteilungen über die in den Vereinen geübten Systeme der Körperkultur (außer deutschem und schwedischem Turnen sind besonders die Systeme nach Mensendieck, Kallmeyer, Dalcroze, sowie das Atmungssystem von Jeanne von Oldenbarnevelt zur Geltung gekommen) sind erwünscht.  
Die Schriftleitung.

kleinere Gruppen von annähernd gleicher Leistungsfähigkeit die gleichen Übungen vornehmen.

Sämtliche aus den verschiedenen anerkannten Methoden ausgewählten Übungen der Anstalt zerfallen in 4 Hauptgruppen: Ruck- und stoßweise Bewegungen, — ruhig gleichmäßige, — ungleichseitige und Widerstands-Bewegungen, die in anregendem Wechsel vorgenommen werden. Eine neue und eigenartige Seite der Anstalt bildet das Florett-Fechten, über welchen Gegenstand zu berichten wir den Damen selbst das Wort erteilen.

Eine geradezu ideale Gymnastik für den weiblichen Körper ist das Florettfechten. Mit allen guten Dingen teilt es das Schicksal, nur langsam sich Bahn zu brechen. In anderen Großstädten, wie Berlin, Dresden, Wien, Paris, London etc. ist es längst als feinste Gymnastik für den weiblichen Körper gewürdigt.

Hierzulande bestehen aber noch eine Menge irriger Meinungen über das Florettfechten. Dasselbe hat nichts mit dem studentischen Schläger- und Säbelfechten gemein und wird selbstverständlich von den Fechterinnen nicht mit dem Endzweck betrieben, es im Ernstfalle, d. h. im Zweikampf, zu verwerten. Das Florettfechten ist ein vornehmes Kampfspiel, in dem allein Körpergeschmeidigkeit, scharfe Beobachtungsgabe und Geistesgegenwart und nicht rohe Kraft zum Erfolge verhelfen. — Welch große Vorteile in körperlicher und geistiger Beziehung das Florettfechten bietet, beweisen vielleicht am besten die Worte eines der berufensten Vertreter der Fechtkunst, Herrn Gustav Casmir, Dresden, welcher für diesen schönen Sport geradezu bahnbrechend in Deutschland gewirkt und unter anderem auch den Dresdener Damenfechtclub geleitet hat.



Abb. XXI. Leinenkittel mit Stickerei von Marg. Pickler-Magdeburg. Beschreibung Seite IX u. f.